

Die Artillerievewendung im Begegnungsgefecht bei der kombinierten L- Brigade

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire
suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **75=95 (1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Un chef qui s'abandonne à la loi du moindre effort autorise ses hommes à faire de même. Le réveil sera dur: l'apprentissage de la guerre devra se faire sur le champ de bataille, mais, alors, au prix d'un gaspillage criminel de vies humaines.

L'art de conduire les hommes se résume en deux termes dont l'équilibre ne saurait être rompu: être ferme et bienveillant.

Die Artillerieverwendung im Begegnungsgefecht bei der kombinierten I.-Brigade.

Annäherungsmarsch.

1. F. D. 1927, Ziff. 213 letzter Absatz:

„Regimenter und Bataillone müssen in jeder Lage ihre Feuermittel Mgw. und zu direkter Unterstützung beigegebenen Batterien zur vollen Wirkung bringen können, um rasch den Angriffskompagnien den Weg zu öffnen.

Ziff. 227: Von dem Zeitpunkt an, da der Zusammenstoß mit dem Gegner vor auszusehen ist, muß der Führer jederzeit bereit sein, seinen Entschluß zu fassen, und die Aufträge zur Einleitung des Gefechtes zu geben. Oft ist ein teilweiser Artillerie-Aufmarsch notwendig, bei dem die Artillerie dann staffelweise vorgeht.“

Hieraus ergibt sich die Aufgabe der Artillerie:

a) Sie soll in kürzester Zeit bereit sein, dem Feinde Verluste beizufügen, ihn zur Entwicklung zwingen;

b) das Feuer, das die eigene Infanterie in der Vorwärtsbewegung hindert, niederhalten;

c) mit ihrem Feuer der Infanterie helfen, wichtige Geländepunkte zu erobern und festzuhalten.

2. Um den Batterien öfteren Stellungswechsel zu ersparen, wird man gut tun, sie zu Beginn des Begegnungsgefechtes weit vorn einzusetzen. Der Artilleriechef der I.-Brigade muß dementsprechend frühzeitig vor der Bewegung seinem Kommandanten einen Vorschlag über die Zuteilung von Batterien an die I.-Regimenter vorderer Linie unterbreiten. Wir nennen die dem I.-R. unterstellte Artillerie-*Regimentsartillerie*; die in der Hand des Art.-Führers der I.-Br. verbleibende *Artillerie-Brigadeartillerie* oder *Brigadegruppe*.

Wie schon früher angedeutet, erachte ich als Minimum für ein Bataillon im Angriff die Unterstützung durch eine Batterie. (Handelt es sich um den Angriff gegen einen organisierten Gegner, so genügt eine Batterie nicht, wie wir später sehen werden.)

Wie gestaltet sich nun Gruppierung und Kommando-Ordnung der Artillerie einer kombinierten I.-Br., welche in offensiver Absicht den Kontakt mit dem Gegner sucht. Nach meiner Ansicht muß eine solche I.-Br. an Artillerie besitzen:

- 1 Feldart.-R. + 2 F.-Hb.-Batterien, oder
- 1 „ „ + 2 15 cm Hb.-Batterien, oder
- 1 „ „ + 2—3 12 cm Kan.-Batterien.

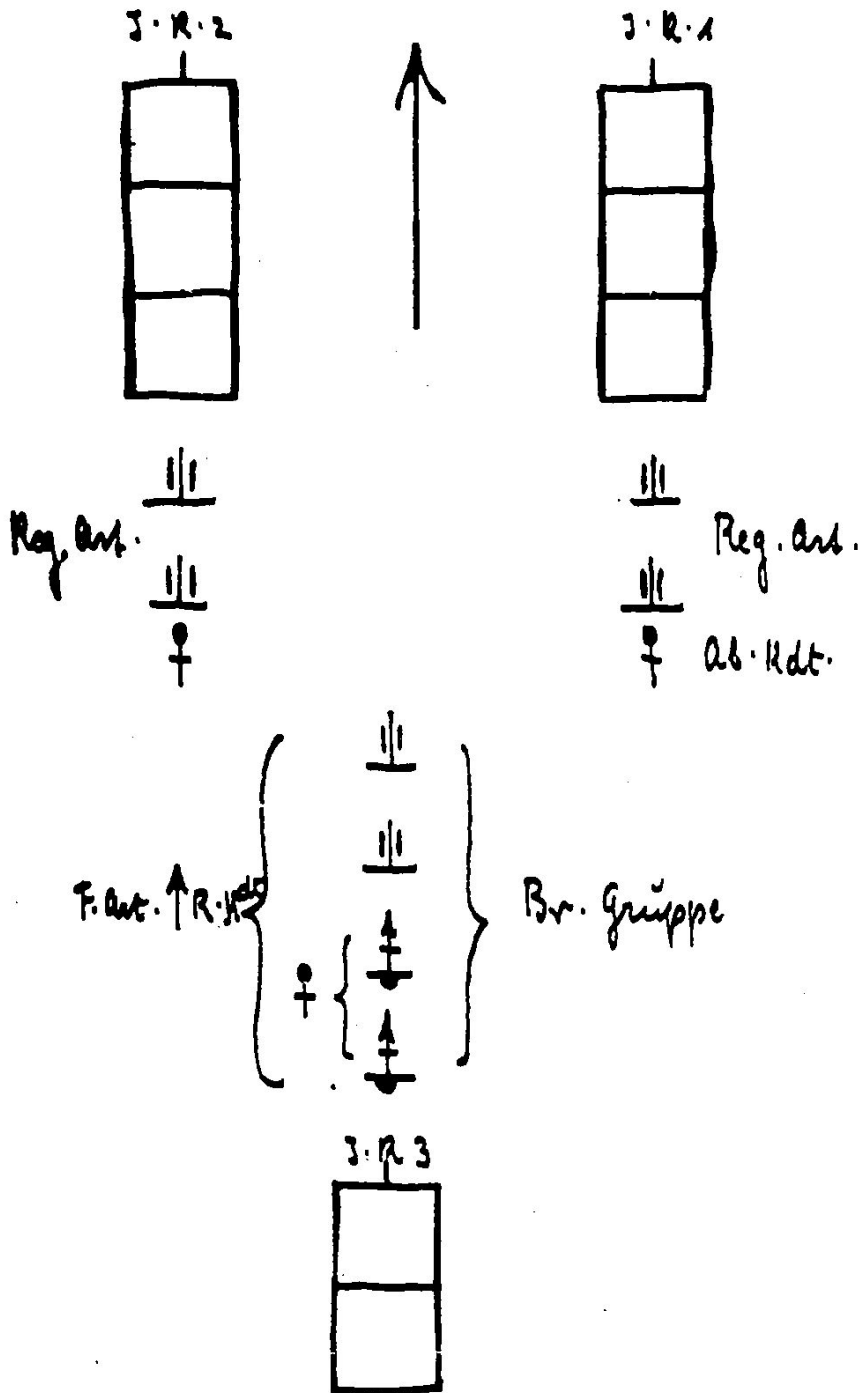


Fig. 1.

Wenn der Annäherungsmarsch eines größeren Truppenkörpers erkannt ist, ergibt sich die Verwendung der Artillerie von selbst. Natürlich bringen Verschiedenheit der Bodengestaltung und Bodenbedeckung Variationen mit sich.

Eine an Flieger- und schweren Angriffs-Mitteln arme Truppe ist gezwungen, frühzeitig die großen Straßen zu verlassen, größere Truppenbewegungen sind in die Nacht zu verlegen. Für unsere Verhältnisse sehe ich keine kombinierte Brigade mehr sich am Tage in Kolonne auf der Straße bewegen, sei es auch im sog. Fliegermarsch. Es kommt für uns eher *eine Bereitstellung des Annäherungsmarsches in der Nacht* in Betracht, welcher dann bei Tagesanbruch beginnt. Die Brigade marschiert also in verschiedenen Kolonnen, z. T. Straßen und Wege benützend, wo letztere in Richtung feindwärts gehen, sonst quer feldein. Je nach Feindesnähe, Gelände und Bodenbedeckung sind die Bataillone und Kompagnien wieder in mehreren Kolonnen, um sich der Fliegersicht, Fliegerangriffen und dem Fernfeuer weittragender Kanonen zu entziehen.

Nehmen wir an, die Regimenter marschieren mit je 1 Bat. in vorderer Linie: Sowie der Feind ernstlichen Widerstand zeigt, muß das Bataillon Artillerie-Unterstützung erhalten können. Das I.-R. bedarf somit mindestens einer Batterie. Bald wird der R.-Kdt. aus eigener Initiative oder auf Veranlassung des Br.-Kdten. ein zweites Bataillon einsetzen müssen; auch dieses bedarf der Unterstützung einer Batterie. Braucht der R.-Kdt. mehr Artillerie, so wird das meistens schon Sache der Brigade; also wird der Br.-Kdt. die Kampfhandlung mit noch zur Verfügung stehender Brigade-Artillerie beeinflussen. Damit gelangen wir zur Entscheidung, wieviel Regimentsartillerie abzugeben, wieviel Brigade-Artillerie zu behalten ist. Eine mögliche Lösung zeigt Fig. 1 (soll aber keine Universallösung sein!).

3. Einsatz der Art. im Annäherungsmarsch.

a) Hügeliges, nicht sehr bedecktes Gelände eignet sich gut für staffelweisen Einsatz der Artillerie. Die Vorhut sichert sich die nächste Höhenlinie; ist das Gelände nicht bewaldet, so kann die Beobachtung der in Feuerbereitschaft stehenden Batterien die Bewegung der Vorhut verfolgen und dementsprechend leicht unterstützen.



Fig. 2

Hat die Vorhut die Höhenlinie besetzt, so können Gros und R.-Artillerie ganz oder teilweise nachgezogen werden. Daß dabei die Marschgeschwindigkeit auf 3 bis 2 km pro Stunde herabgesetzt wird, ist nicht zu vermeiden. Unsere Manöver geben uns eben diesbezüglich eine falsche Einstellung. Wenn wir den Weg finden, die Manöver in den Rahmen der möglichen Landesverteidigung zu bringen, so werden wir der starken Dotation an automatischen Waffen mehr Rechnung tragen, und dafür weniger der Marschgeschwindigkeit.

b) Fig. 3 zeigt uns Gelände, in welchem der staffelweise Einsatz der R.-Artillerie schlecht zu bewerkstelligen ist. Die vielen kleinen Hügel und Waldparzellen beeinträchtigen die Sicht nach vorn wie nach der Seite sehr ungünstig. Man wäre gezwungen, Telefondraht bis zur V.-H.Kompagnie nachzuziehen. Solange letztere auf keinen Feind stößt, geht sie rascher vorwärts als die Telefonpatrouille, welche somit Abstand verliert. Treffen die feindlichen Spitzen und Seitenpatrouillen aufeinander, und kommt die Telefonpatrouille endlich nach bis 1, so sieht der Art.-Of. wohl Widerstand 1, aber nicht 2 und 3.

Sind in 1, 2 und 3 Maschinengewehre, die nicht leicht auszumaneuvrieren sind, so können sie die Vorhut recht lange aufhalten. Begleitgeschütze würden rasch Luft schaffen oder dann abklären, ob wir es mit Vorpostierungen oder mit dem feindlichen Vorfeld zu tun haben, das zu ernsthaftem Widerstand eingerichtet ist.

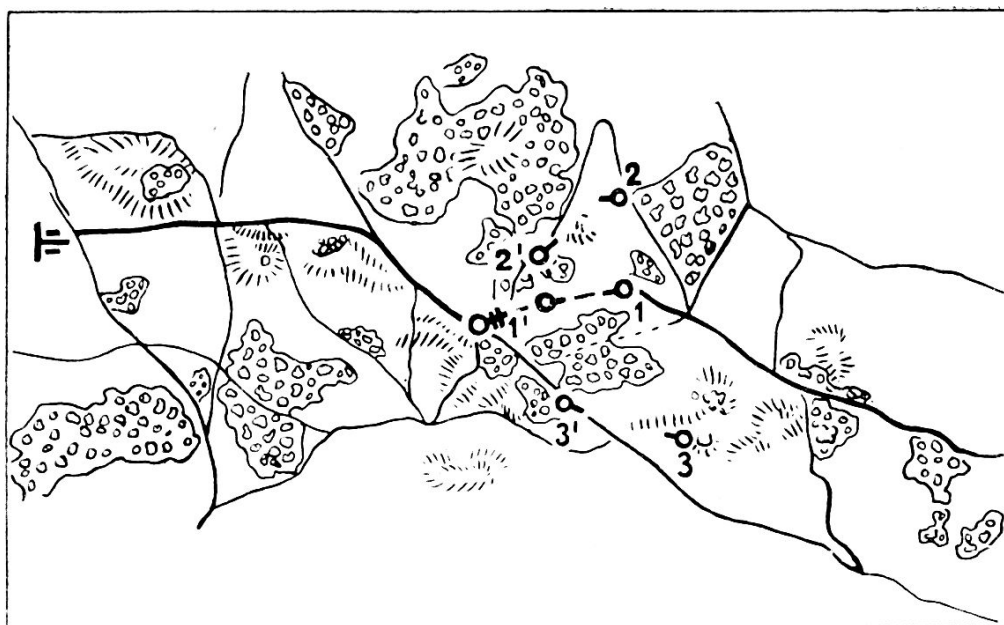


Fig. 3

In derartigem Gelände wird es vorteilhaft sein, dem Vorhut-Bataillon eine Begleitbatterie zu unterstellen. Wie früher schon erwähnt, darf der Bat.-Kdt. die Batterie nicht länger in Begleitgeschütze aufteilen, als das Gelände es verlangt. Oestlich der Linie 2—1—3 in Fig. 3 wäre die Batterie unbedingt wieder als Ganzes zu verwenden. Zu bedenken ist, daß die mit 6 Pferden bespannten Geschütze und Caissons außerordentlich verwundbar sind. Gehen die Bespannungen verloren, so bleibt das Geschütz liegen. Ebenso ist der Verlust von 5 Kanonieren nicht mit dem Verlust von 5 Füsiliern zu vergleichen punkto Gefechtswert; denn es ist nicht dasselbe, ob die Feuerkraft eines Geschützes ausfällt oder die Feuerkraft von 5 Gewehren.

Und doch darf man sich nicht scheuen, Begleitbatterien abzugeben.

In übersichtlichem Gelände auf 500 bis 1000 m Frontbreite beim Zusammentreffen mit dem Feinde die Beobachtung aufzubauen, würde viel Draht und zudem of mehrere Kdo.-Posten beanspruchen. Wenn im Annäherungsmarsch der Ort des Zusammentreffens zudem noch ungewiß wäre, so müßte fortwährend von der Batterie in Lauerstellung Draht abgewickelt werden bis ca. $\frac{3}{4}$ der maximalen Schußdistanz. Unterdessen kommen die übrigen Batterien in Lauerstellung, die $4\frac{1}{2}$ km Draht der ersten Batterie werden wieder eingezogen, also nutzloser Verbrauch von Draht und Leistungsvermögen der Telefon-Patrouillen. In solchem Gelände ist eine Begleitbatterie viel rascher vorgezogen (wegen der Deckungen ein Vorziehen auch möglich) und vorsichtig in Stellung gebracht, um, wenn notwendig, das Ziel in direktem Schuß zu erledigen. Begleitgeschütze sind in diesem Fall nichts anderes als schwere Infanterie-Waffen.

Kehren wir zurück zu Fig. 1 unter der Annahme, daß der Feind auf der ganzen Front nun Widerstand bietet, der mit der Regimentsartillerie allein nicht mehr gebrochen werden kann. Der Br.-Kdt. wird mit Teilen oder der ganzen Brigadegruppe dem einen oder andern I.-R. vorwärtshelfen, noch ohne zum geplanten Angriff überzugehen. Dann erkennen wir die Einfachheit der Kommando-Ordnung und die Vereinfachung der Aufgaben. Eine Ausscheidung von Br.-Gruppe, R.-Artillerie und ev. Bataillons-Artillerie oder Begleitbatterien stellt die Kommando-Verhältnisse klar; Br.-Kdt., R.-Kdten. und ev. Bat.-Kdtn. haben jeder einen eigenen Art.-Chef und ihre eigenen Batterien, die ihnen primär unterstellt sind. Diese Ausscheidung bringt aber auch die Batterie- und Abt.-Kdten., wie die Art.-Beobachtung näher an die Front, näher zur kämpfenden Infanterie.

4. *Nur eines muß der Br.-Kdt. in der Hand behalten:* den Munitionsverbrauch.

Er kennt die ihm zur Verfügung stehende Munitionsmenge, er kennt auch seine späteren Aufgaben, für welche die notwendige Munition nach dem Begegnungsgefecht noch vorhanden sein muß. Dementsprechend ist es seine Pflicht, seinen R.-Kdten. diesbezügliche Weisungen zu erteilen. Dieselben Weisungen ergehen auch vom Art.-Chef der Brigade an seine untergebenen Art.-Kommandanten.

5. *Verwendung der Brigade-Gruppe im Begegnungsgefecht.*

Während die Regiments-Artillerie im allgemeinen nur gegen Infanterie, Mgw. und schwere Infanterie-Waffen zu kämpfen hat, können wir die Aufgaben der Br.-Gruppe nicht so genau präzisieren. Sehr oft wird sie das Feuer der R.-Art. verstärken, oder auf weiter zurückliegende Feuerstaffeln Störungsfeuer abgeben. Den 12-cm-Kan.-Bttrn. können dieselben Aufgaben zufallen, vornehmlich dürften sie ihre Aufmerksamkeit darauf richten, feindliche Infanterie-Batterien herauszufinden und zum Schweigen zu bringen. Zur Lösung von Kontrebatterie-Aufgaben können sie der Ballon- oder Fliegerbeobachtung in den meisten Fällen nicht entbehren.

A. G.